



Eine Reise an den Kaukasus: Für ein aktuelles Projekt ist Duppel in Georgien unterwegs und macht sich ein Bild der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse.

Fotos: privat

## Unterwegs für kleine und große Geschichten

Der Regisseur und Autor Dietrich Duppel hat im vergangenen Jahr mit der Dokumentation „Geraubtes Wirtschaftswunder“ für Aufsehen in seiner Heimatstadt Maulbronn gesorgt. Bei dem Filmemacher, der seit vielen Jahren in Hamburg wohnt, reiht sich ein Projekt an das nächste.

VON SILAS SCHÜLLER

**HAMBURG/MAULBRONN.** „Man muss mit den Leuten reden!“ Für Dietrich Duppel ist klar, was eine gute Recherche für seine journalistische Arbeit ausmacht. „Ich finde es ganz furchtbar, wenn man nur noch im Netz recherchiert, weil dann nur die Sachen wiederholt werden, die sowieso schon gemacht wurden“, sagt der Dokumentarfilmer, der in Maulbronn aufgewachsen ist. Deshalb mache er sich, sofern es die Rahmenbedingungen erlauben, immer selbst ein Bild vor Ort und versuche, die gewonnenen Eindrücke aus erster Hand wiederzugeben.

Für seinen Streifen „Geraubtes Wirtschaftswunder – Die übertünchte Vergangenheit der Deutschen“, in dem es unter anderem um das Schicksal von Zwangsarbeitern in Maulbronn geht, musste er „nur“ in seine alte Heimat reisen, andere Projekte führen ihn regelmäßig in die weite Ferne. „Ich bin einer, der geht einfach zu den Menschen hin und sagt mal ‚Grüß Gott‘, egal ob ich jetzt in Israel, Polen, in Georgien oder sonst wo bin“, stellt Duppel klar. Der ehemalige Seminarist, der vor rund 40 Jahren sein Abitur gemacht hat, anschließend Europäische Ethnologie, Politik sowie Literatur studierte und mit einer zusätzlichen journalistischen Ausbildung als Regisseur, Autor und Produzent in Hamburg seinen Lebensmittelpunkt fand, hat schon viele Länder bereist.

Große geopolitische Zusammenhänge aufzuzeigen, gehört zu Duppels liebsten Arbeiten, wobei er auch gerne „kleinere Geschichten“ über die deutsche Historie oder Gegenwart erzählt. Was ihm bei jedem Projekt wichtig ist: so nah wie möglich an den „Stoff“ oder die Protagonisten zu kommen, authentische Bilder und Stimmen einzufangen – und diese dann in den politischen wie gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Dass ihm in der aktuellen Zeit spannende Themen nicht ausgehen, liegt auf der Hand, schließlich produzieren nicht nur die Supermächte USA und Russland täglich neue, oft-



Bei der Arbeit: Für ein Doku-Drama über die Geschichte des Nord-Ostsee-Kanals dreht Duppel (li.) mit Hubertus Meyer-Burckhardt (hinten) in Schleswig-Holstein.

mals besorgniserregende Nachrichten. Der bekannte Comedian Ingo Appelt sieht in den Staatschefs Donald Trump und Wladimir Putin „lohnenswerte Objekte“ für seine Zunft, für die er – aus rein beruflichen Gründen – dankbar ist. Bei Medienschaffenden, die sich mit außenpolitischen Themen beschäftigen, fällt das Urteil etwas anders aus: Denn wenngleich die Gegenwart mit all ihren Krisen, Kriegen und sonstigen Verwerfungen ständig neuen, hochinteressanten Stoff für Journalisten produziert, geraten diese bei ihrer Arbeit zunehmend unter Druck – und das selbst in scheinbar unerschütterlichen Demokratien.

Auch Duppel bekommt das bei seinen Projekten immer mehr zu spüren. Für sein jüngst veröffentlichtes Werk „Trumps Amerika – Macht, Wandel, Widerstand“, eine Gemeinschaftsarbeit mit Gaston Sasa Koren und Ira Beetz, hatte der Ur-Maulbronner ursprünglich angedacht, Bekannte in den Vereinigten Staaten zu interviewen. Doch daraus wurde nichts: „Die studieren dort und haben Angst, dass, wenn sie in dem Film etwas Kritisches über die Zustände dort er-

zählen, sie von der Universität fliegen könnten“, sagt Duppel.

An aussagekräftigen Stimmen und Protagonisten mangelt es der Doku dennoch nicht, die 90 Minuten geben einen durchaus abwechslungsreichen Überblick, wie sich der „Trumpismus“ in verschiedenen Bundesstaaten der USA niederschlägt. Für die Aufnahmen vor Ort zeichnete Koren verantwortlich, Duppel hingegen sprach mit Experten in Deutschland über die Entwicklungen in dem einst gepriesenen „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Selbst gedreht hat der Exil-Schwabe zuletzt während Trumps erster Amtszeit in den USA, um über das Aussterben von Tageszeitungen und dessen Auswirkungen zu berichten. Seine Nachforschungen ergaben, dass in jenen Gebieten, in denen es weniger oder gar keine lokalen Blätter mehr gibt, bemerkenswert viele Trump-Wähler beheimatet sind. Nicht nur deshalb betont Duppel die herausragende Bedeutung der unabhängigen Presse auch abseits großer Ballungsräume und Städte: „Lokaljournalismus ist irrsinnig wichtig für unsere Demokratie!“

Kein Wunder, dass der Dokumentarfilmer das Thema in den nächsten Jahren erneut aufgreifen möchte – dann aber in Europa. In die Vereinigten Staaten, das lässt er durchblicken, zieht es ihn vorerst nicht mehr. „Mein Arbeitsvisum ist zum letzten Jahr abgelaufen“, erzählt Duppel, „und angesichts der aktuellen Situation plane ich nicht, ein neues zu beantragen.“

Stattdessen richtet sich sein Fokus derzeit in Richtung Osten: Nach einem Georgien-Aufenthalt im vergangenen Sommer arbeitet er an einem Film über die politischen und gesellschaftlichen Zustände in dem Land am Kaukasus. Hier mache sich das imperiale Machtstreben Russlands schon viele Jahre bemerkbar, schließlich seien russische Truppen im Zuge des Kaukasuskriegs 2008 in Georgien einmarschiert und hätten die Regionen Abchasien und Südossetien bis heute besetzt. „Das war vor der Maidan-Revolution und der russischen Annexion der Krim, nur hat der Westen zu dem Zeitpunkt noch gar nicht erkannt, was da noch kommen wird“, gibt Duppel zu bedenken. Er befürchte, dass Georgien irgendwann dasselbe Schicksal ereilen könnte wie die Ukraine, und auch die baltischen Staaten (Estland, Lettland und Litauen) seien bedroht.

Was seine kleineren und etwas weniger aufwendigen Projekte betrifft, habe er bereits einige Ideen, doch konkrete Planungen seien erst dann möglich, „wenn die Finanzierung durch einen Produzenten oder Sender steht“. Ungeachtet dessen möchte Duppel irgendwann die Geschichte seines Onkels Fred beleuchten, der einst in die USA ausgewandert und als Millionär zurückkehrte. Und auch seine Heimatstadt, die er in regelmäßigen Abständen besucht, soll noch einmal Gegenstand eines Films werden. Ob dieser dann wieder so hohe Wellen schlägt wie die Wirtschaftswunder-Doku? Die Maulbronner dürfen gespannt sein.

Die Dokumentation „Trumps Amerika – Macht, Wandel, Widerstand“ ist im Internet in den Mediatheken von ARTE und ZDF abrufbar.